

# Bei- f-ung

## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: S. Müller.

Donnerstag den 28. November.

### I n l a n d.

Berlin den 26. November. Se. Majestät der König haben dem Pfarrer Hertel zu Elsnig, Ephorie Torgau, und dem Königlich hannoverschen Hof-Medikus Dr. Brück zu Dsnabrück, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Schullehrer Sneyt in Stedten, Regierungs-Bezirk Merseburg, und dem Förster Schulze zu Leese, Regierungs-Bezirk Stettin, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Ober-Landesgerichts-Auskultator Richter zu Königsberg in Pr., die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Se. Excellenz der General der Infanterie, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der Deutschen Bundes-Versammlung, von Schöler, ist nach Frankfurt a. M. abgereist.

### A u s l a n d.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 21. Nov. Die Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depeschen, den Herzog von Orleans betreffend: „Marseille den 15. Nov. Der Herzog von Orleans hat heute, unter den Aclamationen einer ungeheuren Menschenmenge, den ersten Stein zu dem Gebäude in Marseille gelegt, worin sich die Wasserbehälter befinden.“ — „Marseille den 16. Nov. Der Herzog von Orleans hat heute die Truppen die Revue passiren lassen, das Hospital, die Kasernen und die vorzüglichsten Etablissements in Augenschein genommen. Ueberall drängte sich eine ungeheure Menge herbei, um Se. Königl. Hoheit zu sehen, und empfing ihn mit dem

lebhaftesten und immer wachsenden Zurufe. Abends gab die Stadt ihm ein prachtvolles Fest im großen Theater. Einstimmige und lange anhaltende Freudenbezeugungen empfingen den Herzog bei seinem Eintritt in den Saal und begleiteten ihn, als er den Saal verließ. — Marseille den 17. Nov. Der Herzog von Orleans reist in diesem Augenblick beim schönsten Wetter ab. Er empfängt bis zum letzten Augenblicke die lebhaftesten Beweise der Theilnahme von Seiten der hiesigen Einwohner.“

Eine Königl. Ordonnanz vom 9. d. eröffnet dem Ministerium des Innern auf das Dienstjahr 1839 einen außerordentlichen Kredit von 150,000 Fr. zur Unterstützung der fremden Flüchtlinge in Frankreich. Die Regulirung dieses Kredits soll den Kammern vorgelegt werden.

Herr Veranger, der, ohne befragt worden zu seyn, zum Pair ernannt worden ist, hat an den Conseil-Präsidenten geschrieben, daß er jetzt eben so wenig, wie früher, wo das Ministerium vom 15. April ihm die Pairs-Würde angeboten habe, geneigt sei, seinen Sitz in der Deputirten-Kammer aufzugeben.“

Der Conseil-Präsident Marshall Soult, befindet sich unwohl und muß das Zimmer hüten.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Herr Cunin-Grisdaine scheint sehr beschäftigt zu seyn, die Handelsverbindungen Frankreichs auszudehnen und die Douanenfesseln zu vermindern. Man meldet bestimmt, daß Holland einen Agenten sendet, der beauftragt ist, über einen Handelsvertrag mit Frankreich zu unterhandeln. Dem Deutschen Zollvereine sind Eröffnungen gemacht worden, um für einige unserer Erzeugnisse günstige Konzessionen zu erlangen.“



Aus Havre vom 19. Nov. meldet man: „Das Schiff „Evelina“ ist am 3. Oktober in St. Pierre (Martinique) angekommen und hat die erste Nachricht von der wegen Herabsetzung des Zolls auf Kolonialzucker erlassenen Ordonnanz dorthin gebracht. Diese Nachricht hat in der Kolonie die lebhafteste Freude verursacht.“

Es bestätigt sich, daß der Graf d'España ermordet worden ist; wenigstens wird von der Spanischen Gränze her versichert, der Vorgang sei außer Zweifel.

### S p a n i e n.

Madrid den 11. Nov. Der Stand der Angelegenheiten ist noch immer derselbe. Die Opposition, welcher die Ernennung des Brigadiers Balboa zum Militair-Gouverneur von Madrid einige Unruhe verursacht, giebt sich alle Mühe, um glauben zu machen, daß die Gerüchte von einer beabsichtigten Emeute absichtlich von der Polizei verbreitet worden seien. Der heftige Regen verhindert übrigens die Unzufriedenen, sich bei der Puerta del Sol oder in einem anderen Theile der Stadt zu versammeln.

Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß die Steuerpflichtigen bei ihrer Weigerung, die Steuern zu bezahlen, beharren werden, da das Ministerium dem Vernehmen nach den Finanz-Intendanten von Madrid autorisirt hat, mit der größten Strenge gegen die Widerspänstigen zu verfahren.

Es geht das Gerücht, die Regierung werde die Cortes bis zum 20. Januar kommenden Jahres prorogiren.

### Großbritannien und Irland.

London den 20. November. Der Prinz Georg von Cambridge hat sich gestern nach Schloß Windsor begeben, um die Königin nach seiner Rückkehr vom Kontinent zu begrüßen.

Der Mayor von Newport, Herr Philipps, ist in Anerkennung seines tapfern Benehmens während der dortigen Unruhen, zum Ritter erhoben worden. Die bei der Vertheidigung von Newport theilgenommenen Offiziere haben Belobungs-Schreiben von dem Oberbefehlshaber der Armee erhalten.

Herr Sims, einer der Direktoren der Bank von England, hat sich dieser Tage das Leben genommen.

Die Versammlung in Manchester, in der, auf Einladung der dortigen Handels-Kammer, Dr. Bowring Mittheilungen über seine Mission nach Berlin machen sollte, fand am 14. statt. Der Redner erwähnte der freundlichen Aufnahme, die er überall in Deutschland und bei allen Klassen der Bevölkerung, vom Monarchen auf dem Throne bis zum niedrigsten Landmanne, gefunden habe, als Repräsentant der freundschaftlichen Gesinnungen Englands, die man zu erwidern überall bereit ge-

wesen sei. Er hob die Intelligenz des Deutschen Volkes hervor und die fast allgemeine Zuneigung desselben zu England; er erwähnte bei der Gelegenheit der Worte eines hochgestellten Preuß. Staatsbeamten, der ihm vor seiner Abreise von Berlin gesagt habe: „Vergessen Sie nicht die Wichtigkeit Ihrer Mission; thun Sie, was Sie können, zur Stärkung unserer kommerziellen Allianz, und vergessen Sie nicht, daß wir von demselben Blute herkommen.“ Dr. Bowring entwarf dann ein Gemälde des Deutschen Zoll-Vereins und wies besonders hin auf die bedeutende Kraft-Entwicklung, welche diesem Vereine von 26 Millionen möglich werde. An einer Trennung dieses Vereins arbeiten zu wollen, würde Thorheit und vergebene Mühe seyn; das Einzige, was man zu thun habe, sei daher, zu erforschen, welchen Vortheil England von dieser ungeheuren Maschine zu ziehen vermöge. Daß England durch den Tarif des Vereins hauptsächlich benachtheiligt werde, sei außer Zweifel, eben so gewiß aber sei es auch, daß England die Schuld zum großen Theile selbst trage, weil es den wiederholten Aufforderungen zur Revidirung und Ermäßigung seines eigenen Tarifs, Aufforderungen, welche besonders von Preußen ausgegangen seien, stets ein taubes Ohr zugewandt habe. Indes sei es noch nicht zu spät, und wenn man nur den Wünschen der Preuß. Regierung jetzt entgegenkomme und sich nicht durch einseitige Berücksichtigung des mit dem Interesse der großen Grundbesitzer identischen Britischen Agrikultur-Interesses selbst schade, so würden die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und England nach wie vor auch für das Letztere nützlich seyn, wenngleich Deutschland immer den Vorzug wohlfeilerer Arbeit behalten werde. Der Deutsche Zoll-Verein aber sei geneigt, die Britischen Manufakturwaaren unter günstigen Bedingungen zuzulassen, wenn Engländer Seits ein Gleiches mit den Deutschen Fabrikaten geschehe. Das Resultat der Versammlung in Manchester war, daß eine Reihe von Resolutionen angenommen wurde, die sich für das Prinzip des freien Handels aussprechen.

Am 15. hielten die Minen-Arbeiter in Dowlais eine Versammlung, und auch aus Warrington sollen wieder beunruhigende Nachrichten eingegangen seyn. Nach Pontypool ist noch mehr Militair abgesandt worden. Am 16. hatte man in Blackwood einen Amerikanischen Quacksalber, Namens Israhel, arretirt, der tief in die Verschwörung verwickelt seyn soll. Er ist 93 Jahr alt, und scheint ein schlauer Mann zu seyn.

Es heißt, daß der bekannte Aëronaut, Herr Green, die Absicht habe, einen ungeheuren Ballon zu verfertigen, mit dessen Hülfe er das Atlantische Meer zu überfliegen gedenkt; auch soll er behaupten, daß er mit seinem großen Ballon, mit dem er



über den Kanal bis Nassau flog, nach der Türkei zu gelangen, unternommen hätte, wenn von ihm nicht versprochen worden wäre, zu einer bestimmten Zeit mit dem Ballon in Paris zu sein.

Die Zufuhr von Englischem Weizen und Mehl war in voriger Woche sehr bedeutend, und der Markt schloß am letzten Freitag mit niedrigen Preisen; auch gestern kam viel Weizen aus den Provinzen an, und obgleich die Preise 2 bis 3 Schilling niedriger waren, wurde doch nicht Alles verkauft. Auch fremder Weizen, der übrigens keine Preisveränderung erlitt, war schwer anzubringen.

Die Post aus Lissabon vom 12. bringt die Nachricht aus Vigo, daß die Karlistischen Guerillas jener Provinz die ihnen von der Regierung zu Madrid gemachten Vorschläge nicht angenommen haben und daher die zwischen ihnen und dem General-Capitain von Galizien angeknüpften Unterhandlungen in Betreff einer freundschaftlichen Uebereinkunft abgebrochen und die Feindseligkeiten am 1. wieder erneuert worden sind. Diese Karlisten sollen aber nicht viel mehr als eine Räuberbande sein, die nur einen politischen Charakter angenommen haben, weil ihnen dieser zu Statuten kam. Auch sollen sie sich nicht über 400 belaufen.

Die von der Fregatte „Imogene“ aus Südamerika mitgebrachten Contanten zum Belauf von 2 Millionen Dollars in Gold und Silber sind für die Bank von England bestimmt; da nun zu gleicher Zeit auch von anderen Seiten bedeutende Summen baaren Geldes eingegangen sind und die Zufuhr des Goldes aufgehört hat, so ist die Bank jetzt in bedeutend bessere Stellung gerathen.

### Belgien.

Brüssel den 20. Nov. Dem König der Belgier ist's nicht zu verdenken, wenn er zögert, in sein Land zurückzukehren, denn die Schmähungen gegen ihn in Belgischen Blättern hören nicht auf. Die Behörden sind zwar eingeschritten, um dem Unfug ein Ende zu machen, haben aber gerade Unschuldige, wie es scheint, für verdächtig gehalten, wodurch es nur schlimmer wurde. Der König der Niederlande hat öffentlich erklärt, daß er von solchen Umtrieben nichts wissen wolle und nichts mehr wünsche, als daß der Vertrag mit Belgien vollständig vollzogen werde; er sehne sich nach Ruhe und Ordnung. Die Partei der Dranier in Belgien soll sehr weit sich verzweigen.

Der Messenger de Gand berichtet, daß die Französische Polizei vor einigen Tagen eine Haussuchung bei dem Herrn von Herbigny zu Loos bei Lille veranstaltet habe, ohne jedoch etwas zu finden, was Herrn v. H. kompromittiren könne. Derselbe, wird hinzugefügt, habe stets in Verbindung mit den exaltirtesten Drangisten von Gent gestanden.

In einem hiesigen Blatte liest man: Die Polizei

scheint mit Aufmerksamkeit die hier aus Holland, per Dampfschiff oder per Diligence, ankommenden Personen streng zu beaufsichtigen. Vorgestern wurde eine sehr gut gekleidete Dame, die geglaubt hatte, ohne Papiere nach Belgien kommen zu können, durch Polizeiaagenten und unter dem Zulauf einer bedeutenden Menge nach der Permanenz geführt. Am folgenden Tage mußte sie wieder den Weg nach Holland nehmen.

Den beiden Prinzen Ernst und Albert von Sachsen-Koburg ist heute bei ihrer hiesigen Durchreise vom Minister des Auswärtigen im Namen des Königs das Großkreuz des Leopold-Ordens überreicht worden.

Im Belgischen Luxemburg, zu St. Hubert, werden jetzt Versuche im Großen mit der Fabricirung von Wein, Brantwein und Essig aus dem vaccinium myrtillus gemacht. Der Schwedische und der Amerikanische Gesandte haben einen Bericht über diese Entdeckung in ihre Heimath gesandt, wo, wie überall, die genannte Pflanze wildwachsend häufig vorkommt.

Gent den 19. Nov. Eine Deputation des Vereins der Baumwollindustrie hat sich am Donnerstag nach Brüssel begeben, um sich mit dem Finanzminister zu besprechen. Sind wir gut unterrichtet, so bringt diese Deputation keine sehr beruhigende Antwort aus der Hauptstadt mit. Herr Desmaisières soll ihr sehr wenig Hoffnung gegeben haben. Dieser Minister hat ihr nicht einmal verhehlt, daß die Regierung noch auf keine Maßregel zu Gunsten der Baumwollfabriken bedacht gewesen sei, um sie den Kammern, deren Eröffnung ganz nahe ist, vorzulegen. Und der Winter ist da! was wird aus unserer Stadt mit ihren hungernden und geschäftlosen Arbeitern werden.

### Deutschland.

Hannover den 20. Nov. (Hamb. Korresp.) Se. Majestät der König haben nachstehendes Rescript an den Magistrat von Osnabrück erlassen: „Ernst August von Gottes Gnaden König von Hannover, Königl. Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg etc. Wir haben eure Petition vom 17. d. M., betreffend die Aufrechthaltung der Verfassung der Stadt Osnabrück erwogen und geben euch das Nachstehende darauf zu erkennen: — Seit geraumer Zeit sind — wie euch nicht unbekannt sein kann — Verhandlungen über eine angemessene Abänderung der in vielen Punkten mangelhaften Bestimmungen der dortigen interimistischen städtischen Verfassung eingeleitet worden. Wir haben auf den über das Resultat dieser Verhandlungen von Unserem Minister des Innern erstatteten Bericht eine Entschließung zu fassen seither nicht für angemessen finden können. Als inmittelst durch den



Lob des dortigen Syndikus Rodowe die Frage angeregt wurde, ob noch nach den dormalen bestehenden Bestimmungen der dortigen städtischen Verfassungs-Urkunde, welche von denen fast aller übrigen Städte des Königreichs in diesem Punkte abweichen, oder nach einer neuen Norm die Wahl der zum Syndikus bei dem dortigen Magistrate zu präsentirenden Person geschehen sollte, hat unser Minister des Innern — um über jene Frage zuvörderst unsere Allerhöchsten Befehle einzuholen — die völlig den Umständen angemessene Verfügung getroffen, wonach die fragliche Wahl einstweilen ausgesetzt worden ist. Wir haben uns nunmehr über die ganze Angelegenheit Vortrag erstatten lassen und — da „Wir den jetzigen Zeitpunkt zu einer Abänderung der dortigen, von Euch selbst in einiger Beziehung als mangelhaft erkannten Verfassung nicht für geeignet halten, die erforderlichen Befehle ertheilt, daß die fragliche Wahl nach dem bisherigen Wahl-Modus zugelassen wurde. — Ihr werdet hieraus selbst die Ueberzeugung gewinnen, daß eine Kränkung der städtischen Rechte überall nicht, sondern nur diejenige Verfügung eingetreten ist, welche als eine nothwendige Folge der ohwaltenden Verhältnisse erscheinen mußte. Um so größer aber hat unser gerechtes Befremden sein müssen, wenn ihr in jener Verfügung eine Beschränkung der dormaligen Verfassung habt erblicken wollen. — Daneben können wir nicht umhin, euch unser ernstes Mißfallen über die Anmaßung zu erkennen zu geben, mit welcher ihr es gewagt habt, über die Intentionen unserer Minister bei der Behandlung dieser Angelegenheit die unziemlichsten Andeutungen zu machen, ja sogar wahrheitswidrig von versuchten Verletzungen der Verfassung hiesiger Residenzstadt zu reden und endlich euer befangenes Urtheil über die allgemeine Landes-Verfassung zu verbreiten. — Nur die auf eurem untergeordneten Standpunkte erklärliche mangelhafte Auffassung der Verhältnisse kann uns bewegen, solche Angebühr für dasmal zu übersehen, indem wir zuversichtlich erwarten, ihr werdet künftig euer Urtheil über Verhältnisse pflichtmäßig zurückhalten, welche zu besprechen ihr weder fähig noch berufen seid. Hannover, den 31. Oktober 1839. (Gcz.) Ernst August. G. Fh. von Schele.“

Die hannov. Ztg. bemerkt mit Hinweisung auf die von dem Sächsischen Staats-Minister, Herrn v. Zeschau, in der zweiten Kammer gegebene Erklärung, daß selbst aus den Erlassen, die von Seiten der hannoverschen Regierung ergangen, der Stand der hannoverschen Angelegenheit beim Deutschen Bundeitage hinreichend bekannt worden sei: „Aus diesen wenigen Worten des Herrn Staats-Ministers v. Zeschau könnte man auf das Klarste beweisen, was von der Behauptung in mehreren öffentlichen Blättern, namentlich in dem Hamburger

Korrespondenten und in der Hamburger Börse, als ob die Königl. hannoversche Regierung den fraglichen Beschluß des Deutschen Bundetages verstümmelt oder entstellt veröffentlicht habe, zu halten sei; wenn es überhaupt nöthig wäre, solche Behauptungen zu widerlegen.“

Wiesbaden den 17. Nov. Se. Majestät der König der Belgier ist noch hier; von Höchstseiner Abreise ist noch keine Rede. Heute ist Se. Durchlaucht der Herzog von Koburg nebst den beiden Prinzen hier angekommen, um dem König der Belgier einen Besuch zu machen.

### Italien.

Neapel den 4. Nov. (Allg. Ztg.) Die Prinzessin Auguste von Sachsen ist, nach einem längeren Aufenthalt in hiesiger Residenz, nach Ober-Italien abgereist. — Man spricht hier von einem zu erwartenden Besuche des Herzogs von Bordeaux.

Rom den 9. Nov. (Allg. Ztg.) Wie weit die Unterhandlungen Hollands mit dem Päpstlichen Stuhle, eine Circumscription der Diözesen betreffend, gediehen, ist noch nicht bekannt worden; eine Circumscriptions-Bulle, wovon schon neulich die Rede war, ist noch nicht angefertigt, und dürfte bei der Masse kirchlicher Angelegenheiten, über die man einer endlichen Entscheidung entgegensteht, wohl nicht so bald erfolgen. Indes spricht man von der Wiedererrichtung des alten Bisthums Nuremberge.

Der Herzog von Bordeaux hat in St. Maria degli angeli bei den Thürmen des Diocletian ein feierliches Seelenamt für Karl X. abhalten lassen.

### Oesterreichische Staaten.

Wien den 19. Nov. Man will wissen, daß der Herzog v. Bordeaux, so wie seine Mutter, die Herzogin v. Berry, von Rom Briefe an Se. Maj. den Kaiser und den Fürsten Metternich gerichtet haben, worin sie die, aus reiner kindlicher Liebe entstandenen Beweggründe der Reise dieses Prinzen auseinander gesetzt haben sollten.

Dieser Tage wurde der Erzherzog Franz im Garten zu Schönbrunn — arretirt. Se. Kais. Hoh. pflückte einige Blumen ab, als ein Mann der Hofburgroache, welcher neu in den Dienst gekommen war und den Prinzen nicht kannte, herantrat, ihm die Uebertretung der diesfälligen Vorschrift bemerklich machte und ihm auf die Wachtstube mitzuführen befahl. Der Erzherzog folgte willig bis in den vorderen Hofraum, wo er sich zu erkennen gab und dem verblüfften Soldaten bald darauf aus seinen Appartements ein ansehnliches Geschenk für seine genaue Pflicht-Erfüllung zusandte.

Heute Morgens endigte hier der Herzog von Blacas sein Leben. Schon seit mehreren Jahren an einem Magen-Uebel leidend, welches die Ärzte für einen organischen Fehler erklärten, hatte er sich in der letzten Zeit doch wieder so weit erholt, daß er



die Reise nach Görz an demselben Tage anzutreten gedachte, an welchem es der Vorsehung gefiel, ihn plötzlich abzurufen. Die Krankheit ging nämlich in Brustwassersucht über, und führte so im Laufe von wenigen Stunden den Tod herbei. Ueber die politische Laufbahn dieses Mannes wird die Nachwelt mit größerer Unbefangenheit richten, als es die Mitwelt vermochte. Als Privatmann, als Freund einer vertriebenen und unglücklichen Königsfamilie ist Blaccas Charakter über alles Lob erhaben. Seit dem Verluste des Französischen Thrones ist der Tod des Herzogs für die königliche Familie in Görz der empfindlichste Schlag.

Die letzte Post aus Konstantinopel brachte die Nachricht, der daselbst angekommene Herzog von Joinville beabsichtige eine Seereise auf dem Schwarzen Meere zu machen, um dessen Küsten und vorzüglichste Häfen kennen zu lernen. Der Prinz soll willens sein, auf dieser Fahrt hauptsächlich Trapezunt, Sebastopol, Odessa und das Donau-Delta bis Galacz zu besichtigen.

Bei uns wird seit Kurzem behauptet, daß nächstens ein entscheidender Moment in der orientalischen Sache eintreten werde und daß jezt den Kabinetten von London, Wien und St. Petersburg der Entwurf eines Tripel-Allianz-Vertrages gegen Mehemed Ali zur Unterzeichnung vorliege, welcher die Hand auf jeden Fall, so oder so, glimpflich oder durch Kampf, zu Ende führen solle. Was würde in diesem Falle von Frankreichs Seite geschehen? (Echl. Ztg.)

### Z u r k e i.

Konstantinopel den 1. Novbr. (West. Lloyd.) Im Divan herrscht die heiterste Stimmung, da man mit Bestimmtheit wissen will, daß die große Orientalische Streitfrage ohne fremde Einwirkung nächstens (!) eine gütliche Lösung finden werde.

Der Botschafter Persiens, der an die Höfe von Wien, Paris und London gewesen, ist hier eingetroffen. Er scheint im Allgemeinen mit der ihm gewordenen Aufnahme in Europa sehr zufrieden zu sein, beklagt sich aber sehr über Lord Palmerston. Er erzählt von einer Unterredung, die er mit dem Britischen Staats-Secretair gehabt, und worin dieser ihm Vorwürfe gemacht haben soll, daß Herr Mac Neil nicht die Achtung geworden, die man einem Britischen Repräsentanten schuldig sei, worauf der edle Lord sich mußte sagen lassen: mit aller Machtvollkommenheit des Schahs wäre es ihm unmöglich gewesen, Herrn Mac Neil das Ansehen zu geben, das er zu haben wünschte, das aber nicht der Titel, sondern die Persönlichkeit allein zu verschaffen vermöge.

(Allg. Ztg.) Man erwartet hier Risaat Bei, der in diesem Augenblick Wien verlassen haben muß. Man wird dann sehen, ob man ruhig abwarten

soll, bis sich Mehemed Ali in die Wünsche der Mächte füge, oder ob man nicht besser daran thut, sich direkt mit ihm zu verständigen und auszugleichen. Man glaubt, daß Risaat Bey, der doch in dem eigentlichen Centrum der politischen Bewegungen sich befand, am besten über die Verhältnisse der Mächte, über ihre Tendenz aufgeklärt sein muß, und daher den zweckdienlichsten Rath geben kann. Bis vor vier Wochen schrieb Risaat Bey unaufhörlich, daß nichts ohne die Mächte geschehen solle. Seit dieser Zeit ward er aber anderer Ansicht, und ließ in seiner Korrespondenz deutlich durchblicken, daß es am besten wäre, den Streit mit Mehemed Ali als eine Familien-Angelegenheit zu behandeln und sich mit ihm allein abzufinden. Diese veränderte Sprache kann man sich bei den fortwährend guten Dispositionen der fremden Repräsentanten gegen die Pforte nicht recht erklären und sieht daher der Ankunft Risaat Bey's mit Spannung entgegen.

Smyrna den 29. Oktober. Das Journal de Smyrne berichtet aus Rhodos vom 25. Oktober: „Der verächtigte Erzbischof dieser Insel ist endlich abgesetzt und in eines der Klöster des Monte Santo bei Salonichi exilirt worden. Er ist bereits vor 14 Tagen nach seinem Bestimmungsorte abgereist. Alle seine Effekten wurden mit Beschlag belegt und öffentlich versteigert. Seine Abreise hat unter dem größten Theile der Bevölkerung der Insel die lebhafteste Freude erregt. Ein neuer Erarch ist aus Konstantinopel angekommen und man erwartet mit einem der ersten Dampfböte den neuen Bischof, der auf Patmos geboren ist und von dem man viel Gutes spricht.“

Die Dorfzeitung scheint eine eigene Quelle für ihre Mittheilungen aus dem Orient zu haben, denn sie berichtet jezt: Aegyptische Meisterschwärme, die auf den Straßen vom Taurus bis gegen die Meerenge sich herumtreiben, sind die untrüglichen Vorboten, daß Ibrahim Pascha wirklich in Anmarsch gegen Konstantinopel ist. Die Kriegerkrümmungen dauern in Aegypten noch immer fort; der Pascha hat so eben wieder 100 Tonnen Flintenkugeln bei einem Englischen Kaufmann bestellt.

### A e g y p t e n.

Alexandrien den 26. Oktober. (Leipz. Allg. Ztg.) Der Korrespondent der Augsb. Allg. Z. berichtet Nachstehendes über die Vorschläge, die dem Pascha von dem Französischen Konsul gemacht worden: „Diese Vorschläge sollen dem Englischen Kabinette vom Französischen mit der Einladung zum Beitritt mitgetheilt worden sein. Zu derselben Zeit, als Herr Cochelet von seinem Hofe den Auftrag erhielt, dieselben dem Pascha vorzulegen, wurde der Oesterreichische Konsul von Wien aus beauftragt, unterstützt vom Englischen und Russischen Repräsentanten, dem Pascha nochmals anzurathen,



die Flotte herauszugeben und nicht auf seinen Forderungen in Hinsicht Chosrew Pascha's und Syriens zu bestehen. Als die genannten Konsuln sich zum Pascha begaben, luden sie Herrn Cochelet ein, sich ihnen anzuschließen, was er aber unter dem Vorwand, keine Instruktionen zu haben, ablehnte. Wenige Stunden nachher machte er jedoch dem Pascha die neuen Vorschläge, denselben zu gleicher Zeit wiederholt versichernd, daß Frankreich nie die Hand zur Anwendung von Zwangs-Maßregeln gegen ihn reichen würde. Als dies wie natürlich (der Pascha hält nichts geheim) den anderen Konsuln zu Ohren kam, soll sich Graf Medem (Russischer Konsul) sogleich in ihrem Namen zu dem Pascha begeben, und ihm in den stärksten Ausdrücken angerathen haben, wenigstens Frankreichs Vorschläge ohne den mindesten Verzug anzunehmen, da ihm die übrigen vier großen Mächte sicherlich keine so vortheilhaften zugestehen würden; er soll ihm zu gleicher Zeit bestimmt erklärt haben, daß wenn auch Frankreich sich zurückziehe, die übrigen vier Mächte noch stark genug wären, um ihn zur Annahme von weit härteren Bedingungen zu zwingen, wozu sie auch entschlossen wären. Diese feste Sprache des Grafen Medem soll auf den Pascha Eindruck gemacht, und nach einigem Zögern soll er Herrn Cochelet die Annahme der Vorschläge Frankreichs zugesagt, und sich nur Abdana und die Pässe des Taurus vorbehalten haben; Orfa, Bir, Marasch, Candia und die Flotte werde er herausgeben. Herr Cochelet soll diese Nachricht mit dem Dampfboot vom 27. d. nach Marseille mitgetheilt haben, um dort durch den Telegraphen nach Paris gemeldet zu werden."

(Allg. Ztg.) Dieselben Zweifel, dieselbe Ungewißheit, was aus den Orientalischen Wirren werde, herrscht noch wie vor. Nichts ist entschieden. Gleich nach der Rückkehr des Pascha's ließ das Gouvernement aus Sprengen, die Türkische Flotte würde bald zurückkehren, schon würden die Kanonen der Linien-schiffe ausgeladen, damit sie aus dem Hafen können, außerdem erwarte man in einigen Tagen einen Türkischen Gesandten aus Konstantinopel, mit dem man unterhandeln wolle. Aber alles das war falsch; die Flotte liegt nach wie vor im Hafen, keine Anstalt ist noch getroffen, die auf eine Abfahrt derselben schließen lassen könnte, und der Türkische Gesandte läßt sich nicht sehen. Vielleicht macht er es wie der Kapudan Pascha, dessen Ankunft Mehmed Ali im vorigen Jahr, als er sich unabhängig erklären wollte, den Konsuln ebenfalls zur Vermittelung ankündigte; es beliebte ihm aber, ein Jahr zu warten, und dann gleich mit der ganzen Flotte zu kommen. Ueberhaupt hat man sich mit den Gerüchten, die vom Palast des Pascha's ausgehen, sehr in Acht zu nehmen; in der Regel sind sie darauf berechnet, irre zu führen, um dann unter die-

sem Schleier die Zwecke desto besser verfolgen zu können. Sagte der Pascha nicht selbst vor einem Monat, daß Hafiz übergegangen sei; gab er nicht vor, er habe schon eine Fregatte nach Syrien abgesandt, um ihn von dort abholen zu lassen? Jetzt erfährt man, welchen Grund er zur Aus Sprengung solcher Unwahrheiten hatte. Hafiz widerstand allen Lockungen Ibrahim's und ging direkt nach Konstantinopel zurück; um ihn daher noch vor seiner Ankunft daselbst zu kompromittiren, gab man vor, er sei desertirt. Wie findet man den Weg aus diesem Labyrinth folscher und schiefer Gerüchte und absichtlicher Entstellungen? Nur indem man die Geschichte Mehmed Ali's studirt, die seinen Plan, zur Alleinherrschaft zu gelangen, auf jedem Blatte zeigt.

### D s t i n d i e n .

Bombay den 7. Oktober. Da der Feldzug in Afghanistan als beendet angesehen wird und Schach Sudscha ul Mulk von neuem den Thron seiner Väter eingenommen hat, so ist die Armee des Indus beordert worden, wieder nach Ostindien zurückzukehren. Indes wird eine starke Abtheilung der Armee von Bengalen, zur Befestigung der neuen Ordnung der Dinge, in Kabul bleiben; sie soll aus einem Trupp reitender Artillerie, einer leichten Feldbatterie, einem Regiment leichter Kavallerie, einem Detaschement eingeborner Reiterei, einem königlichen Infanterie-Regiment und zwei Infanterie-Regimenten eingeborner Truppen bestehen. Außerdem sollen eine Kompagnie Fuß-Artillerie und ein Regiment eingeborner Infanterie unter dem Kommando des Oberstleutnant Stacy in Kandahar und zwei Regimenten Infanterie, wenigstens vorläufig, in Schahl bleiben. Das Hauptquartier dieser von dem Brigadier Sale befehligten Truppen soll in Kabul sein. Die Festung Ghizni wird von den eigenen Truppen Schach Sudscha's besetzt werden. Der Rest der Armee von Bengalen hat Befehl erhalten, sich zur Rückkehr nach Hindostan anzuschicken, die im Laufe dieses Monats erfolgen soll. Der Heerestheil von Bombay befindet sich wahrscheinlich schon auf dem Rückmarsch von Kabul nach Kandahar. Die direkten Nachrichten aus Kabul reichen bis zum 7. September. Jede Aussicht zur Gefangenennahme Dost Mohammed Schach's, der bekanntlich nach dem Fall von Ghizni am 23. Juli auf seiner Flucht lebhaft verfolgt wurde, war gänzlich verschwunden; man glaubt sicher, es werde ihm gelingen sein, Buchara zu erreichen.

Die Befürchtungen wegen eines Krieges mit den Birmanen sind vorläufig beseitigt.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 19. Oktober. Zu dem Unheil der Geld-Krissi in den vereinigten Staaten kommt noch das der zahlreichen Feuersbrünste, von denen in den ersten Tagen dieses Monats kurz hinter ein-



ander Philadelphia, New-York, Mobile und andere Städte der Union heimgesucht wurden. In Philadelphia sind über 40, in Mobile 450 Häuser, die den vierten oder dritten Theil der Stadt ausmachten, ein Raub der Flammen geworden. Auch einige Menschenleben haben diese Feuersbrünste gekostet, die alle innerhalb fünf Tagen, vom 4. bis zum 9. Oktober stattfanden; in Mobile standen die meisten Häuser, welche ein Raub der Flammen wurden, leer, weil die Bewohner sich des gelben Fiebers wegen geflüchtet hatten. Man rechnet, daß seit dem 1. bis zum 9. Oktober 24 Feuersbrünste in den Vereinigten Staaten gewüthet haben, wodurch 600 Gebäude zerstört und ein Schaden von 4,040,000 Dollars angerichtet worden.

Die diesjährige Baumwollen-Ernde in den Vereinigten Staaten wird auf 1,650,000 Ballen angeschlagen, obschon die Pflanzler von Unergiebigkeit derselben reden, um die Preise in die Höhe zu treiben.

### **Vermischte Nachrichten.**

Inhalt des Posener Amtsblatts Nr. 48. vom 26. Novbr.: 1) Resultate der Vaccination in den Jahren 1837 und 1838. 2) Sperre von 5 Ortschaften, wegen ausgebrochener Viehkrankheit. 3) Erledigtes Physik at des Schröder Kreises. 4) Veränderung der Poststraße zwischen Wollstein und Bomst. 5) Bestimmung wegen Prüfung der Brunnenmacher. 6) Verlorenes Naturalisations-Patent des jüdischen Glasermeisters Grätz zu Wentschen. 7) Terminbestimmung (den 31. Januar 1840) des Abschlusses der Specialkassenbücher pro 1839.

Koblenz den 18. Nov. (Rh. u. M. Z.) Gestern haben die hier wohnenden Englischen Familien, die schon an 100 Köpfe zählen sollen, zum ersten Mal einen öffentlichen Gottesdienst dahier gehalten und zwar in der schönen Schlosskapelle, die ihnen von der Behörde dazu willig eingeräumt wurde. Ein Englischer Geistlicher, der sehr ehrenwerthe Herr Dr. Locke, der eigens von Antwerpen dazu hierher gekommen, und auch fortan hier bleiben wird, versah den Dienst in Englischer Sprache. Die noch in sehr gutem Zustande befindliche, mit herrlichen Freskomalereien und Marmorstück versehene Kapelle war zuletzt als eine Art von Magazin benutzt worden. Wenn schon wegen der reizenden Umgegend der Stadt sich das ganze Jahr hindurch viele Fremde hier aufhalten, so dürfte nun auch die Eröffnung des erwähnten Gottesdienstes noch manche Englische Familie hierherziehen. Die schöne Lage von Koblenz, die große Frequenz der Dampfschiffe, deren Zahl mit nächstem Jahre auf das Doppelte steigen soll, die Nähe der vielen Badeorte, die Billigkeit der Wohnungen und Lebensmittel, Alles dieses läßt den Fremden wenig mehr zu wünschen übrig.

Ein Tabakshändler in London wurde kürzlich angeklagt, daß er andere Pflanzen unter seine Tabaks-

blätter mische; er bewies aber, daß unter seinem Tabak — gar kein Tabak sei, und wurde (nach der buchstäblichen Auslegung der Gesetze) freigesprochen.

Ein eifriger und genauer Zeitungsleser hat ausgerechnet, daß zuletzt, nach den beiderseitigen Angaben der Desertionen, sämtliche Christinische Soldaten bei den Karlisten, und sämtliche Karlisten bei den Christinos standen.

Der König von Griechenland ist mit seinem Finanzminister gar nicht zufrieden, er hat ihn darum ohne Weiteres seiner Dienste entlassen. Es soll nun ein dreiköpfiges Finanz-Ministerium gebildet werden. Die darüber besorgten Senatoren haben durch ein einstimmiges tiefes Stillschweigen ihre Zustimmung dazu ertheilt.

### **Zweite Schach-Parthie.**

2ter Zug. Weiß (Berlin). Bauer F. 2. — F. 4.  
Schwarz (Posen). Bauer E. 5. — F. 4. nimmt.

### **Stadt-Theater.**

Donnerstag den 28. November. II. Abonnement No. 5.: Der Brauer von Preston; komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen der Herren van Leuwen und Brunsdick, von dem Freiherrn von Lichtenstein. Musik von Adolph Adam.

So eben erschien und ist bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Handbuch für die an Hämorrhoiden Leidenden, oder Betrachtungen und praktische Beobachtungen über die Natur, die Ursachen, die Zeichen und die Behandlung aller Zufälle, denen sie ausgesetzt sind; Mittel, sich vor diesen zu schützen und sie beständig zu lindern; Angabe der Lebensart, die ihnen zuträglich ist. Von Dr. Delacroix. Nach der achten sehr vermehrten Original-Ausgabe aus dem Französischen bearbeitet. Preis br. 20 Sgr.

### **Nothwendiger Verkauf.**

Ober-Landesgericht zu Posen. I. Abtheil.

Das Rittergut Sedzino, Sedzinko und Zalesie, excl. des Gutes Sarbia, im Kreise Samter, landschaftlich abgeschätzt auf 69,722 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29sten Juni 1840 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben der Ursula gebornen von Prusimska, verheirathete gewesene Obrist d'Alfonce, so wie alle unbekannte Real-Prätendenten, werden hierzu bei Vermeidung der Präclusion öffentlich vorgeladen.

Posen den 16. November 1839.



### Bekanntmachung.

Die zum Bau-Fonds unserer neuen Kirche gehörende, in der Schulstraße gelegene Theresien-Kirche soll am 19ten December c. Nachmittags um 4 Uhr in der Behausung des Herrn Kaufmann Scholz am Markte, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Posen den 26. November 1839.

Die Bau-Kommission der evangelischen Petri-Gemeine.

### Die Tuchhandlung

von **Joachim Mamroth**,  
im Hause des Herrn Justiz-Kommissarius  
Dgrodowicz, Breitestraße Nr. 20.,  
empfiehlt ihr von der Frankfurter Messe und  
durch direkte Sendungen auf's Vollständigste  
assortirte Lager von Tuchen aller Art, **Suf-**  
**san Bey, Hercules, Imperial,**  
**Cort und Buxking** zu Beinkleidern in  
schönsten und neuesten Mustern, **Grain,**  
**Hunting Cloth** zu Winterrocken, **Ka-**  
**simirweiten, Mantelfragen, Un-**  
**terfutterzeuge** u. zu den billigsten Prei-  
sen, und bittet um geneigten Zuspruch.

### zur gefälligen Beachtung.

Von einer Geschäftsreise aus Frankreich eben zu-  
rückgekehrt, zeigen wir unsern werthen Kunden und  
sonstigen Interessenten hiermit an, daß es uns ge-  
lungen ist, 1) für Damen eine ganz neue Art  
Scheitel, 2) für Herren desgleichen ganz neu,  
Peruquen, Toupets zu verfertigen, welche der  
Natur so täuschend nachgeahmt, daß kein Mensch  
im Stande ist, es von der Natürlichkeit zu unter-  
scheiden, und werden wir bei Einfindung des Maasses  
und Farbe alles auf's treffendste besorgen.

Auch empfehlen wir für die Herren Friseurs  
unsere neuesten in Frankreich geschenehen Einkäufe  
in der größten Auswahl, Tambourirter Schei-  
tel, Wirbel, Metalliques, Schlösser, Lüll,  
Wand, Parfümerien, so wie auch rohe und zu-  
bereitete Haare in jeder beliebigen Quantität. —  
Wir bitten uns die geehrten Aufträge zugehen zu  
lassen, und werden auf Franco-Briefe jeden Auf-  
trag bestens effectuiren.

Moewes & Sohn,  
Coiffeurs, Haarbändler und Parfümeurs.  
Probst-Gasse Nr. 11. in Berlin.

### Destillations-Sache.

In meinem Destillations-Geschäft hiersebst  
kann zu Neujahr ein Lehrling eintreten. — Auch  
beginnt zu der Zeit ein neuer Cursus für erwachsene  
Personen, welche die Liqueur- und Rum-Fabri-  
-

tion zu erlernen wünschen, und wollen sich Reflek-  
tirende brieflich an mich wenden.

Der Destillateur A. L. Moewes,  
Dresdnerstraße No. 46. in Berlin.

Die zweite Sendung frischer **Mustern** hat so  
eben erhalten die Handlung **Sypniewski**  
in Posen.

### Börse von Berlin.

Den 25. November 1839.	Zins- Fuss.	Preuss.Cour. Brief	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	4	103 $\frac{3}{4}$	103 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	102 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{1}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	70 $\frac{3}{4}$	70 $\frac{1}{4}$
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	3 $\frac{1}{2}$	102	—
Neum. Schuldverschreibungen .	3 $\frac{1}{2}$	102	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	103 $\frac{1}{8}$	102 $\frac{7}{8}$
Königsberger dito . . . . .	4	—	—
Elbinger dito . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	—	—
dito dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	47 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	104 $\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{3}{4}$
Pommersche dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103	—
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{3}{8}$	102 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{8}$	—
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	96 $\frac{1}{2}$	—
Gold al marco . . . . .	—	215	214
Neue Ducaten . . . . .	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	12 $\frac{3}{4}$	12 $\frac{1}{2}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	10 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$
Disconto . . . . .	—	3	4

### Markt-Preise vom Getreide.

Berlin, den 21. November 1839.

Zu Lande: Weizen 2 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf.,  
auch 2 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rthlr.  
18 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rthlr. 15 Sgr.; große  
Gerste 1 Rthlr. 10 Sgr.; kleine Gerste 1 Rthlr.  
11 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rthlr. 5 Sgr.; Hafer 1  
Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 28 Sgr. 9 Pf.;  
Erbsen 2 Rthlr., auch 1 Rthlr. 15 Sgr.; Linsen  
3 Rthlr., auch 2 Rthlr. 20 Sgr.

Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 Rthlr. 27 Sgr.  
6 Pf., auch 2 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. und 2 Rthlr.  
25 Sgr.; Roggen 1 Rthlr. 20 Sgr., auch 1 Rthlr.  
18 Sgr. 9 Pf.

Mittwoch, den 20. November 1839.

Das Schock Stroh 6 Rthlr. 15 Sgr., auch 6  
Rthlr. 5 Sgr. Der Centner Heu 1 Rthlr., auch  
20 Sgr.

### Branntwein-Preise.

vom 15. bis 21. November 1839.

Das Faß von 200 Quart, nach Tralles 54 pCt.,  
nach Richter 40 pCt., gegen baare Zahlung und  
sofortige Ablieferung: Korn-Branntwein 19 Rthlr.  
Kartoffel-Branntwein 18 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.,  
auch 17 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.

### Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 17 Sgr. 6 Pf., auch 14  
Sgr. 3 Pf.